

Carmen Heine

Schreibwissenschaft und Schreibratgeber zum wissenschaftlichen Schreiben

Zwischen Vorbehalten und Rezeptologie

Writing research and academic writing guides: Between reservations and receptology – Abstract

This article discusses the publication types of literature on academic writing in German. It explores the continuum of academic writing literature in German, which spans from academic literature about writing research via didactic literature to the broad range of high-circulation writing guides and advisory literature of the “how-to” kind. For its further consolidation, the developing (inter)discipline of Writing Research requires an overview and a classification of its literature. This article focusses on aspects, parameters and differentiation criteria of the publication types and compares these against typologies from neighboring disciplines. Differentiation criteria at a high level of abstraction are elicited to form the basis for a tentative typology suggestion, for future elaboration. One criterium in particular is highlighted: authorship, expertise and advocacy of authors of literature on academic writing. The article discusses typology building from a theoretical viewpoint and research desiderata associated with typology building.

1 Einleitung

Das Feld deutschsprachiger Publikationen zum akademischen oder wissenschaftlichen Schreiben wächst stetig. Dieser Beitrag nähert sich dem immer unübersichtlicher werdenden Feld, indem eine Einteilung in drei ungleich große Gruppen von Publikationen zu wissenschaftlichem Schreiben auf einer Metaebene vorgenommen wird. Die erste Publikationsgruppe sind schreibwissenschaftliche Publikationen, die zweite und kleinste Gruppe sind schreibdidaktische und Schreibberatungsliteratur, die dritte und größte Gruppe ist die der Ratgeberliteratur¹ zum wissenschaftlichen Schreiben. An die Beschreibung

¹ Ratgeberliteratur meint hier ausschließlich die Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben und nicht allgemeine Ratgeberliteratur zum Schreiben oder Schreibratgeber in anderen Domänen (z. B. für schulisches Schreiben, literarisches Schreiben, für das Schreiben von Online-Texten oder Gebrauchstexten). Zwischen den Domänen gibt es einerseits inhaltliche Überschneidungen, z. B. die (sprachliche) Textgestaltung, die in Ratgebern zum wissenschaftlichen Schreiben und zum Schreiben in professionellen Kurztexten eine Rolle spielt, andererseits aber Aspekte, z. B. Fragen der *Schreibprozessorganisation*, die in der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben stärker oder weniger stark fokussiert werden (nach Dengscherz 2019).

dieser Gruppen aus wissenschaftstheoretischer Sicht schließen sich ein Überblick über die börsenvereinsseitige Einteilung, ein Einblick in das operationale Geschäft von Verlagen und ihre Zusammenarbeit mit BuchautorInnen und ein Einblick in das Verlagsmarketing an.

Ferner werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Publikationen und Akteuren herausgearbeitet, die in den Publikationsgruppen beschriebenen Gegenstände und Fragestellungen diskutiert und zur Kriterienbildung für die Erstellung einer Typologie der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben angeregt. Der Beitrag diskutiert die Notwendigkeit von Typologiebildung zur theoretischen Untermauerung der Schreibwissenschaft als Disziplin und schlägt sechs Vergleichskriterien der Typologiebildung vor. Er betont die AdressatInnenorientierung als Unterscheidungsfaktor und legt einen Fokus auf die AutorInnen von Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben mit ihren Advocacy bzw. Anwaltschafts- und Expertiserollen. Letztere sind für Unterscheidungen interessant, weil bei ihnen wissenschaftlich begründete und durch akademische Arbeit nachgewiesene Expertise auf glaubwürdig präsentierte Advokaten-Expertise trifft. Besonders jedoch, weil viele AutorInnen diese Expertisen in Personalunion vereinen. Bei einem vergleichenden Blick auf die Publikationsgruppen trifft akademisch-methodische Fundierung und theoretische Reflexion auf aufgearbeitete Rezepte, die das Bedürfnis nach Problemlösung, Handlungsanweisung, Orientierung und Selbst-Optimierung der Rezipierenden erfüllen. Beim "Gugelhupf-Prinzip" (Kornmeier 2014, vgl. 2008/2018) ist dies z. B. ganz wörtlich zu nehmen. Es werden ferner Unterschiede deutlich, die zu gegenseitigen Vorbehalten führen können. Die hier vorgeschlagene Einordnung und Kriterienbildung über die Publikationsgruppen hinweg kann helfen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Aus Vorbehalten können Einordnungskriterien werden.

2 Publikationsgruppen

Während sich die hier besprochenen Publikationsgruppen zahlenmäßig und in ihrer Rezeptionstiefe und -breite stark unterscheiden, bilden sie dennoch ein Kontinuum. In der folgenden Darstellung werden die drei Gruppen aus unterschiedlichen Perspektiven wie Vielfältigkeit, Wahrnehmung, Fokus und mit einem Blick auf ihre Einordbarkeit im Verlagswesen präsentiert und diskutiert.

2.1 Schreibwissenschaftliche Publikationen

Die Zahl der schreibwissenschaftlichen Publikationen wächst kleinschrittig aber stetig. Es gibt etablierte Publikationskanäle, wie die Reihen *Textproduktion und Medium* (seit 1997) und *Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft* (seit 2017) und die neue Reihe *Schreibwissenschaft* der GewissS (seit 2019) deren Funktion es ist, schreib- und textproduktionswissenschaftliche Themen aufzugreifen und den Stand der schreibwissenschaftlichen Forschung abbilden. Es gibt ferner Methodenbände, die durch Methodenreflexion die Theoriebildung unterstützen (Jakobs/Perrin Hg. 2014; Knorr/

Heine/Engberg Hg. 2014; Becker-Mrotzek/Grabowski/Steinhoff Hg. 2017; Brinkschulte/Kreitz Hg. 2017; Hirsch-Weber/Loesch/Scherer Hg. 2019; Heine/Knorr Hg. demn.). Außerdem gibt es feldspezifische Fachzeitschriften, wie das *Journal für Schreibwissenschaft* (JoSch, seit 2010²), *SchreibRÄUME* und die *zisch: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung* (seit 2019) deren Funktion es ist, die Brücke zwischen wissenschafts- und praxistheoretischen Ansätzen schlagen. Darüber hinaus finden sich ausgesuchte Einzelpublikationen in Fachzeitschriften und Jubiläums- und Sonderausgaben zum Schreiben in verschiedenen Bereichen. Ferner gibt es Dissertationen, Habilitationsschriften und Handreichungen, die Review-Verfahren durchlaufen haben, als Einzelpublikationen über verschiedene mit Schreiben befasste Forschungsfelder verstreut.

2.2 Schreibdidaktische und Schreibberatungsliteratur

Auf dem Kontinuum zwischen schreibwissenschaftlichen Publikationen und Schreibratgebern in Buch- und elektronischen Formaten ist die schreibdidaktische und Schreibberatungsliteratur angesiedelt. Hierzu zählen zum Beispiel Lehrwerke für Schreiben lernen, Schreiben in verschiedenen Sprachen und Lehrwerke der Schreibberatung. Diese vermitteln Lehrenden und Beratenden das Handwerkszeug, das Erleichterung und Hilfestellung für bekannte Schreibprobleme in der Lehre und beim Schreiben an Hochschulen an die Hand gibt (Scheuermann 2012: 7).

2.3 Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben

Das Feld der Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben ist breit und wächst stetig.³ Es gibt fächerübergreifende Ratgeberliteratur zum Schreiben. Ferner Ratgeber zu Einzelaspekten des Schreibens, zu z. B. Lesen fürs Schreiben, Quellenarbeit, Zitieren, Analysieren, Interpretieren, Argumentieren. Eine geringe Anzahl der Ratgeberliteratur greift auch Mehrsprachigkeitsaspekte auf. Es gibt Empfehlungen zum Schreiben als Studier- und Arbeitstechnik, z. B. "ABCs" und "Tipps und Tricks". Ferner auf bestimmte Textsorten und (Abschluss)formate ausgerichtete Ratgeber für Praxisbericht, Hausarbeit, Seminararbeit, Abschlussarbeiten, Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten. Außerdem auf wissenschaftliche Fächer und Zielgruppen ausgerichtete Ratgeber: für Erziehungswissenschaft, Psychologie, Schreiben im Biologie-, Design-, Geschichts-, Ingenieur- und Psychologiestudium, in Soziologie, VWL, Literaturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Lehre, Naturwissenschaften und Medizin und in der Sozialen Arbeit (eine nicht-exhaustive Liste). Es gibt darüber hinaus emotionalisiertere Optimierungs- und Selbstcoaching-Ratgeber mit Anleihen lebensweltlicher Beratung als Zielsetzung. Sie

² Bis 2020: *Journal für Schreibberatung* (JoSch).

³ Krings (2019) diskutiert die Proliferation von Literatur zum Thema Schreiben aus Sicht des fremdsprachlichen Schreibens. Auch für das wissenschaftliche Schreiben ist von einer exponentiellen Steigerung der Publikationszahlen auszugehen.

sind expressiv-optimistisch ausgerichtet.⁴ Man muss sich “nicht fürchten [...], sondern schreiben”, das “Gugelhupf-Prinzip” anwenden und mit ihnen kann man “Schreibmythen entzaubern”. Marktstrategisch und dem Zeitgeist entsprechend wird Wissen darüber was man “darf” “#darfichdas?” vermittelt. Da ist Schreiben optimierbar: “gewusst wie” und “richtig wissenschaftlich Schreiben” wird außerdem “leicht gemacht”. Kooperativ Schreibende schreiben “zusammen weniger allein“. Schreibende kommen “clever zur Abschlussarbeit”, die “so gelingt”, denn “#SchreibenKannIch”.

2.4 Warengruppensystematik und Verlagswesen

Die Warengruppensystematik des Börsenvereins des deutschen Buchhandels verzeichnet in den Jahren 2017 (14,3 %), 2018 (14,0 %) und 2019 (14,2 %) Umsatzanteile der Warengruppe 2 “Ratgeber”. Diese sind demnach die drittgrößte Warengruppe nach Belletristik und Kinder- und Jugendbüchern. Schreibratgeber machen neben anderer Coaching- und Selbsthilfeleratur zwar nur einen Teil der Warengruppe Ratgeber aus, sie sind gelegentlich aber auch in einer vom Verlag ausgewählten zweiten Warengruppe vertreten. Verlage dürfen Neuerscheinungen in maximal zwei Kategorien registrieren, die Auswahl erfolgt nach Gutdünken des Verlagslektorats und vor der Folie von Marketingzielen, was eine übergeordnete Analyse der Publikationsgruppen auf der Basis von Marktpräsenz erschwert.⁵ Die Verlagssoftware großer Fachverlage registriert z. B. wissenschaftliche Fachliteratur meist automatisch nur in einer Warengruppe. Ratgeber dagegen fallen neben ihrer eigenen Warengruppe als Fachbücher in die Warengruppen 5 (Geisteswissenschaften, Kunst, Musik), 6 (Naturwissenschaften, Medizin, Informatik, Technik) und 7 (Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaft). Diese Sortierung ergibt sich aus der inhaltlichen Abgrenzung des Börsenvereins zwischen Ratgeber, Sachbuch und Fachbuch. Die Bücher werden nach ihrem Hauptnutzen eingeteilt: Ratgeber sind alltagsweltlich betrachtet demnach “handlungs- oder nutzenorientiert für den privaten Gebrauch”, Sachbücher “wissensorientiert mit primär privatem Nutzen” und Fachbücher “handlungs- bzw. wissensorientiert mit primär beruflichem oder akademischem Nutzwert” (Warengruppen-Systematik 2006: 2).

Neben der Registrierung in der Warengruppensystematik spielen das (in Deutschland) nach wie vor zersplitterte Verlagswesen und hier besonders die Vertriebswege für die Publikationsgruppen eine wichtige Rolle.⁶ Das Marketing gestaltet sich für die schreibwissenschaftlichen Publikationsgruppen unterschiedlich und ist direkt von der Größe des Verlags abhängig. Titel der großen Wissenschaftsverlage werden hauptsächlich über

⁴ In der Reihenfolge ihrer Nennung: Reinike (2018), Kornmeier (2014), Wymann (2016), Beinke u. a. (2017), Breuer u. a. (2019), Esselborn-Krumbiegel (2017), Kornmeier (2018), Fröhlich/Henkel/Surmann (2017), Heitman (2019), Huber (2017), Weiler (2017).

⁵ RatgeberliteraturautorInnen können die Warengruppenauswahl teilweise mitbestimmen.

⁶ Die Vertriebswege unterscheiden sich in Deutschland je nach Verlagsgröße und fachlicher Ausrichtung. Hier sind die Zusammenhänge im Verlagswesen, die Einfluss auf die Einschätzung und Wertigkeit von Publikationen haben können, nicht direkt mit Verfahren in anderen Ländern vergleichbar. Zieht man über Sprachen- und Ländergrenzen zu Vergleichen das Verlagswesen heran, müssen kulturelle Unterschiede berücksichtigt werden.

Groß- und Zwischenhändler vertrieben, wobei der Vertrieb an Bibliotheken nahezu ausschließlich über Software-Algorithmen der Metadaten zum Werk (Titel, Klappentext, AutorInnenbiographie, Werbetexte) automatisch gesteuert wird. Der Lehr- und Ratgebermarkt nutzt neben Vertriebswegen mittels Aggregatoren,⁷ E-Book-Aggregatoren und eigenem Online-Vertrieb auch die Direktadressierung von Bibliotheken (z. B. durch Fachbereichsprospekte), den Buchhandel mittels Handelswerbung zum Barsortiment (Beilagen, Lesezeichen, Mailings, Reihenprospekte, Paketangebote), Online-Aktivitäten und DozentInnenmarketing. Beim DozentInnenmarketing werden, z. B. für Ratgeberliteratur die Netzwerke der AutorInnen und deren direkter Zugriff auf Studierende oder andere NutzerInnengruppen genutzt. Damit fallen AutorInnen wichtige Aufgaben im Konglomerat zwischen Produktion, Vermarktung und Umsatz- bzw. Absatzerfolg zu, der ihnen wiederum materiell durch Verkaufszahlen, Reputation und Auszahlungen der Vertretungsgesellschaft VG-Wort (Deutschland)⁸ und immateriell über Eigenwerbung und Unterstützung anderer AutorInnen für die Reputation persönlich nutzen. Dazu gehört z. B. die Zusammenarbeit mit den LektorInnen der Verlage die AutorInnen dabei unterstützen, AutorInnentexte, Biographien, Klappentext und nicht zuletzt Titel so zu formulieren, dass sie als Metatexte im Vertrieb ebenso greifen wie als Verkaufs- oder Nutzungsimpulse bei den RezipientInnen.

Informationen hierzu liefern Marketinginstrumente wie Titelanalysen, Stichprobenanalysen von Artikel oder Gruppen. Kleinere Verlage dokumentieren stichprobenartig für Artikelgruppen und Bereiche Rezensionen und binden AutorInnen in diese Maßnahmen ein, da diese aus Qualitätssicherungsgründen ebenso wie aus Eigeninteresse – potentiell aufmerksamer als die Verlage selbst – Empfehlungen, Zitationen, Rezensionen und Bewertungen durch andere WissenschaftlerInnen beobachten. Zum Unterschied zwischen den Publikationsgruppen sei noch angemerkt, dass AutorInnen von wissenschaftlicher Literatur für die Publikation in Vorleistung treten, da sie in der Regel ihre Werke über Druckkostenzuschüsse selbst (teil)finanzieren, während Ratgeber- und LehrbuchautorInnen für ihre Publikationen Honorare erhalten. Warengruppensystematik und Verlagswesen üben einen Einfluss auf die Wahrnehmung der Literatur auf Seiten der Beteiligten (Großhandel, Bibliotheken, Handel) und im Forschungs- und Praxisfeld aus und sollten daher bei der Einschätzung und dem Vergleich von Publikationsgruppen und innerhalb der Publikationsgruppen als Einflussgröße im Blick behalten werden.

2.5 Perspektiven und Unterschiede

Die Vielfältigkeit von Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben wird als “quantitativ kaum noch zu überblicken” (Brommer demn.) empfunden. Bergmann verwendet für ihre linguistische Betrachtung von Rhetorikratgebern das Adjektiv “unübersehbar” (Bergmann 2002: 226). Letztere für Rhetorikratgeber ausgemachte Doppeldeutung greift m. E. auch für Schreibratgeber. Einerseits ist deren Menge so groß, dass man sie als

⁷ Dienstleister im Bereich des Zwischenbuchhandels, die auch Vertriebsaufgaben, Marketing, Herstellungs- und Beratungsdienstleistungen für Verlage übernehmen.

⁸ Literar-Mechana (Österreich), ProLitteris (Schweiz).

unüberblickbar bezeichnen kann und in ihren Zusammenhängen und in ihrer unterschiedlichen Ausrichtung schwer erfassbar. Andererseits sind Schreibratgeber durch gezieltes Verlagsmarketing so präsent, dass man sie bemerken muss, was ihre große Verbreitung (Klein/Martínez 2012: 57) sichert. Selbst die Warengruppensystematik des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (siehe oben) erleichtert den Überblick nicht unbedingt.

Ratgeber zum wissenschaftlichen Schreiben fallen aus der Perspektive von Nichtfachleuten in die sehr breit gefächerte Kategorie Ratgeber(literatur). Sie befinden sich damit in direkter Nachbarschaft zu z. B. Selbsthilfe- und Coaching-Literatur.⁹ Klein und Martínez (2012: 57–58) elizitieren aus Bestimmungsversuchen der Textsorte als spezifisches Kennzeichen ihren unmittelbaren Bezug zur Lebenspraxis der RezipientInnen. Das unterscheidet sie in ihrer Zwecksetzung, AdressatInnenorientierung und inhaltlicher Präsentation von den oben genannten anderen Textsorten. Aufgrund dieser Zwecksetzung¹⁰ rückt die Textsorte Ratgeber nahe an die Nachschlageliteratur (vgl. Bergmann 2002: 234) und aufgrund ihrer von Orientierungselementen unterstützten Darstellungsform, die teilweise Unterhaltsamkeitswert hat und, durch die Verzahnung von Information und Unterhaltung, auch in die Nähe von Unterhaltungsliteratur. Letztere grenzt sie von der Mehrzahl der wissenschaftlichen Literatur zum Schreiben ab. Den Ratgebern klingt im Namen mit, dass Nutzende beraten werden. Beraten bedeutet einerseits Rat geben, andererseits gemeinsam überlegen und besprechen (Schoenheit/Weisbach 1993). Die Autoren machen deutlich, dass in Ratgebern nicht beraten, sondern informiert wird und dass Handlungsmuster des Anweisens, Darstellens und Präsentierens in Ratgebern dominieren. Schreibratgeber für wissenschaftliches Schreiben vermitteln Erfahrungen von ExpertInnen¹¹ zur praktischen Nutzung an Personen in Lernsituationen, häufig unter der Prämisse der Anschaulichkeit, Machbarkeit, und mit dem Ziel, informativ-instruktiv praktikable Ratschläge zur Problemlösung zu vermitteln. Sowohl die Vermittlung von Inhalten auf der Grundlage bewährter Praktiken, als auch die Vermittlung von als gesichert geltenden Erkenntnissen, muss sich gelegentlich den Vorwurf der Rezeptologie gefallen lassen. Denn ihre Direktivität und Normativität steht im Gegensatz zu Handlungsalternativen zur Problembewältigung, wie sie in der Lehre und in der nicht-direktiven Schreibberatung an Schreibzentren dialogisch erarbeitet werden können. Ratgebertexte gehen mit dieser Herausforderung unterschiedlich um, so bezieht z. B. Wolfsberger (2010) eindeutig Position für eine Herangehensweise, andere versuchen eine Bandbreite von Vorschlägen zu machen, die zum Selbststudium anregen sollen, wie etwa die Schreibfitness-Mappe von Scheuermann (2017). Die Direktivität und Normativität steht auch im Gegensatz zu wissenschaftlicher Literatur zum

⁹ Grundsätzlich kann zur Ratgeberliteratur all diejenige Literatur gezählt werden, die zur Anleitung zur (Selbst-)Optimierung und selbstständigen Bearbeitung von Problemen und Erarbeitung von Lösungen für Probleme dient.

¹⁰ Hier aus Platzgründen verkürzt auf selbständiges Problemlösen, Hilfestellung und Rat geben eingeschränkt.

¹¹ RatgeberliteraturautorInnen können z. B. schreibaffine FachexpertInnen und Lehrende und Beratende aus Unterrichts- und Forschungsdisziplinen, (Schreib-)wissenschaftlerInnen und andere sein.

Schreiben. Die Vermittlungsleistung und messbare Qualität der Publikationstypen ist daher als unterschiedlich einzuschätzen.

Wissenschaftliche Literatur sollte idealerweise möglichst objektiv sein und zwingend Sachverhalte immer begründend darstellen, sie muss Kriterien wie Validität und Reliabilität erfüllen und wird außerdem an impliziten Bewertungskriterien gemessen, z. B. an wissenschaftlicher AutorInnen-Reputation und Eristik. RatgeberautorInnen können dagegen ihre wissenschaftlich und/oder subjektiv gewonnenen Einschätzungen und Vor- und Ratschläge zum wissenschaftlichen Schreiben erfahrungsbasiert weitergeben und entlang von Alltagstheorien, eigener Forschung und Praxiserfahrung darstellen. Über Publikationszahlen und Rezeptionskommentare von Nutzenden hinaus sind der reale Nutzen und die Wirksamkeit der Anwendung von Ratgeberinhalten eine schwer messbare und noch schwerer vergleichbare Größe. Dem wirken Verlage entgegen, indem sie Fachlichkeit, Erfahrung, Praxiswissen, Vermittlungsfähigkeit und Reputation der Autorinnen und Autoren in Klappentexten, in AutorInnenportraits auf den Innenseiten der Ratgeber und auf Waschzetteln hervorheben und durch kollegiale Empfehlungen von prominenten FachexpertInnen die AutorInnen-Kompetenz hervorheben, was inhaltliche Qualität unterstreichen soll.

3 Typologiebildung

Eine vollständige Bestandsaufnahme und Typologiebildung der Publikationsgruppen ist in diesem Beitrag nicht zu leisten. Die immer umfänglicher werdende Wissenschaftsliteratur zum Schreiben hat die klassische Struktur von Wissenschaftsliteratur etablierterer Disziplinen. Man unterscheidet Schreibwissenschaftsliteratur, Schreibdidaktikliteratur und Schreibberatungsliteratur in selbständige Publikationen, wie etwa Sammelbände, Handbücher und Monographien, und unselbständige Publikationen, wie Aufsätze, Artikel, Forschungsberichte und Rezensionen. Außerdem unterscheidet man deren thematisch-inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen. Bibliographien und Lexika, die zur Gruppe der selbständigen Publikationen gehören würden, gibt es zum wissenschaftlichen Schreiben im deutschsprachigen Raum m. W. bisher noch nicht. Versuchte man sich an einer Darstellung, ergäbe sich vermutlich der Aspekt der Wertigkeit.¹² Die Wertigkeit ist dadurch geprägt, dass der Wissenschaftsgehalt von Wissenschaftsliteratur zum Schreiben beispielsweise vom White Paper bis zur Habilitationsschrift progressiv ansteigt. Schreibwissenschaftliche Literatur, auch der didaktisch orientierte Strang dieses Feldes, ist auf theoretische Erkenntnisse ausgerichtet, nicht zwingend sind jedoch aus diesen auch praktisch vermittelbare Erkenntnisse abzuleiten. Das macht sie akademisch-puristisch und ihre Inhalte und Ergebnisse nicht vorrangig intuitiv praktikabel. Praktikabilität wird daher für diese wissenschaftlichen Textsorten zu einem Vorbehaltsaspekt. Gemeinsam mit Wertigkeit erfolgt deren Einschätzung über die Präsenz und Rezeption der Werke in der Wissenschaftsgemeinschaft.

¹² Wertigkeit wird hier als ideeller Wert und als das Maß für Qualität und Glaubwürdigkeit definiert.

Ein Überblick über die Ratgeberliteratur ist ohne umfängliche Analysearbeit ebenfalls schwer zu leisten. Cirko u. a. legen allein für die Zeit zwischen 2000 und 2016 die Zahl der Ratgeber zum wissenschaftlichen Schreiben auf weit über 600 fest (Cirko u. a. 2017), Cirko und Pittner konstatieren bereits 2018 einen Zuwachs, der sich bis zur Drucklegung dieses Bandes sicher noch gesteigert hat. Die Wertigkeit von Ratgeberliteratur wird, da Ratgeber ein kommerzielles Produkt sind, neben Funktion, Inhalt, Relevanz und Brauchbarkeit ebenfalls an ihrer Präsenz und Rezeption, an Verkaufszahlen und LeserInnenkommentaren in Rezensionen, gemessen.

Aus den drei Publikationsgruppen schreibwissenschaftliche Publikationen, schreibdidaktische und Schreibberatungsliteratur und Ratgeberliteratur ist die erste nach gängigen Klassifizierungen der Wissenschaftsliteratur einordbar und teilt mit der zweiten und dritten Gruppe den Gegenstand (Schreiben). Für die zweite und dritte Gruppe gibt es meines Wissens keine gemeinsamen typologischen Ansätze. Alle drei Gruppen teilen sich aber den Vermittlungsauftrag, die Vermittlung von Wissen über den Gegenstand Schreiben, und haben teilweise überlappende Zielgruppen. So werden z. B. Schreibratgeber sowohl von ratsuchenden Schreibenden als auch von SchreibdidaktikerInnen und Schreibberatenden gelesen, letztere rezipieren Schreibratgeber um ihr Repertoire an Empfehlungen und Hilfestellungen zu erweitern. Es ist eine Forschungsaufgabe (und eine Fleißaufgabe dazu) aus dem Korpus der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben über eine typologische Systematisierung eine detaillierte Beschreibung und exakte Differenzierung der Textsorte(n) zu erreichen, nicht zuletzt um Bandbreite abbilden zu können.

3.1 Typologie(en)

Typologie(en) von Literatur in einem Forschungsfeld herauszubilden, ist eine gängige Praxis der Klassifizierung. Eine Typologisierung der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben könnte zur weiteren disziplinären Verfestigung der Schreibwissenschaft beitragen. Die ordnende und gruppierende Beschreibung von durch die "Community" als sinnvoll erachteten Merkmalen und deren Ausprägungen der Literatur zum Schreiben, die eine Typologisierung bietet, unterstützt die Erkenntnisgewinnung über Phänomene und deren Vermittlung und Diskussion im Feld. Damit wird ein Austausch zwischen AutorInnen von schreibwissenschaftlicher Literatur angeregt, der mit Blick auf potentiell bestehende akademisch-puristische Vorbehalte gegenüber Schreibratgeberliteratur und, umgekehrt, Vorbehalte gegenüber einer potentiell fehlende Anwendungsperspektive von schreibwissenschaftlicher Literatur für die didaktische Praxis, durchaus geboten ist.

3.2 Inspirationen aus anderen Feldern

Die Typologiebildung der schreibwissenschaftlichen Literatur ist bisher ein Desiderat, da es unter den Schreibratgebern zum wissenschaftlichen Schreiben bisher im Wissenschaftsfeld noch keinen typologischen Ansatz für ihre Einteilung gibt. Benachbarte Forschungs- und Praxisfelder haben bereits Typologien aufgestellt, bei denen Anleihen zu machen sind, um die Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen zwischen

Publikationsgruppen aufzeigen. So entwickelt Klupp (2014) eine Typologie für Ratgeberliteratur für literarisches Schreiben. Er nutzt die Vergleichsdimension Ausrichtung als Ansatzpunkt, indem er in diese Ratgeberliteratur in ergebnis-, prozess- und persönlichkeitsorientierte Ratgebermodelle unterscheidet. Klupps Dreiteilung kann auch für die Typologiebildung von Publikationen zum wissenschaftlichen Schreiben gangbar sein. Diese nehmen nämlich auch – mindestens – Produkt-, Prozess- und Subjektperspektive und darüber hinaus auch den Kontext des Schreibens zum Ausgangspunkt.

Göpferich (1992) legt ein Schema der Fachtexttypologie für Fachtextsorten der Naturwissenschaften und der Technik vor. In der Typologie von Göpferich gibt die Technik als Fachgebiet den Kontext vor. Göpferich strukturiert technische Textsorten entlang von Fachtexttypen (vor der Folie der Kommunikationsabsicht), Fachtexttypenvarianten (klassifiziert nach Kriterien wie Theorie oder Praxis und nach Art der Informationspräsentation) und Primär- und Sekundärtextsorten. Diese Gruppierung erfolgt nach Auftreten im Feld und systematischer Untersuchung.

Die eingangs vorgenommene Einteilung in die drei Gruppen schreibwissenschaftliche Publikationen, schreibdidaktische- und Schreibberatungsliteratur und Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben entspricht grob einer solchen Kategorisierungsform. Vor allem die Grundgedanken der Fachtexttypenvariantenunterscheidung und die Unterscheidung nach Informationspräsentation von Göpferich (1992) scheinen für eine noch ausstehende Typologie der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben ebenfalls gangbar, da sie eine systematische Untersuchung von Zusammenhängen zwischen verschiedenen Publikationsgruppen ermöglichen würden. Eine zukünftige Typologisierung der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben über diese drei Gruppen, kann sich an den Einordnungen orientieren, die der Schreibratgebermarkt selbst vornimmt, sie kann sich an Textsorten orientieren und sich über den Geltungsbereich definieren. Der Geltungsbereich ergibt sich wiederum aus der Kommunikationsabsicht: das Beschreiben des Gegenstands, das Kommunizieren von, für und über den Gegenstand, das Informieren über und das Diskutieren des Gegenstands: wissenschaftliches Schreiben. Es gilt Typologisierungskriterien zu bilden und Anwendungsprinzipien zu definieren, nach denen die Kriterien auf einzelne Bücher und Texte anzuwenden sind. Wenn man davon ausgeht, dass ein Prinzip eine Gesetzmäßigkeit ist, die anderen Gesetzmäßigkeiten übergeordnet ist, lassen sich – so meine These – Unterscheidungen über Klassifizierungen vornehmen.¹³

4 Kriterien zur Typologiebildung – ein Ansatz

Im Folgenden werden sechs Vergleichskriterien herausgearbeitet, die Beziehungen der Publikationsgruppen untereinander aufzeigen können. Durch eine über-

¹³ Der Sammelband zu Schreibratgebern von Burkhalter und Rieder (Hg.) (demn.) wird dazu beitragen, die Fülle potentieller Kriterien für die Einordnung der Publikationsgruppe Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben herauszuarbeiten.

geordnete Perspektive¹⁴ und den eingeschränkten Detaillierungsgrad zeigt sich, dass sich aufgrund der Relationen der gemeinsame Blick auf alle drei Publikationsgruppen für die Disziplin Schreibwissenschaft lohnt. Bei den diskutierten Differenzierungskriterien handelt es sich um eine initiale Bestandsaufnahme von inhaltlichen, strukturellen und fachlichen Kriterien. Beschreibungsaspekte der untenstehenden Kriterien sind Schnittflächen, Berührungspunkte, Verwandtschaftsbeziehungen und Querverbindungen zwischen den Publikationsgruppen. Das letzte Kriterium, Rollen, wird besonders hervorgehoben, da es sinnvoll erscheint, dieses bezüglich der oben diskutierten Anwendungsprinzipien besonders in den Blick zu nehmen.

4.1 Gegenstand/Textsorte/Zielgruppen/Anwendungsbereiche

Das Erkennen des und das Verständnis des Gegenstands “wissenschaftliches Schreiben” ist Ausgangsbedingung für den Erkenntnisgewinn über den Gegenstand – was wiederum Kernziel von Schreibratgebern, aber auch Lernziel von Schreibberatungsliteratur und Vermittlungs- und Diskussionsperspektive von schreibwissenschaftlicher Literatur ist. Um dem Vermittlungsanspruch von Ratgebern gerecht zu werden, müssen die Inhalte adressatengerecht eng oder entsprechend breit angelegt sein. In einem beschränkten Publikationsraum ist der Gegenstand aber immer ein beliebiger Ausschnitt einer größeren Einheit. In diesem Kriterium unterscheiden sich Schreibratgeber, Schreibberatungsliteratur und schreibwissenschaftliche Literatur nicht, sie teilen Fragen nach der Darstellungsform und den Zielgruppen und die Frage nach der Definition des Ausschnitts ihrer Betrachtung. Dieser Ausschnitt wird im Falle von einzelfachspezifischen Ratgebern zwingend eingeschränkt, bei fächerübergreifenden Ratgebern zwingend breiter. Damit gehen, das liegt in der Natur der Sache, entsprechend spezifische(re) oder allgemeiner(e) Anwendungsbereich(e) einher, die dieses Kriterium zu einem potentiellen Kandidaten für die Typologiebildung machen.

4.2 Themenwahl und Inhalte

Der Anwendungsbereich bestimmt die aus der Menge von Merkmalen und Aspekten über das wissenschaftliche Schreiben ausgewählten Themen, die wiederum den Inhalt der Literatur bilden. Themen und Inhalte sind bei Ratgeberliteratur zum einen stark vom gewählten Ausschnitt von Einzelaspekten und Studien- und Arbeitstechniken, Zeitrahmen, Etappen und Zielen und auch von angestrebten Abschlussformaten und nicht zuletzt Fachbereichen geprägt. Sie sind zum anderen ein Bereich, bei dem sich die Publikationsgruppen stark überlappen. Im Falle von Schreibratgebern bedeutet dies, dass, sogar teilweise intendiert, dupliert und innerhalb von Verlagsgruppen aufeinander verwiesen wird. Eine Eingrenzung auf bestimmte Ansätze oder eine ausschließliche Verwendung von ausgewählten Ausschnitten von Literatur sind am wissenschaftstheoretischen Ende des Spektrums keineswegs selten, im Gegenteil wird ausschnittsweise

¹⁴ Dieser Ansatz nimmt bewusst eine übergeordnete Perspektive ein, die von bestimmten Eigenschaften, Aspekten oder Inhalten der Literatur absieht, aus denen sich Kriterien für einzelne Publikationstypen auf tieferen Abstraktionsniveaus erheben lassen.

diskutiert, vertieft und konturiert – ggf. auch (un)intendiert ein- oder ausgeschlossen (vgl. Jakobs 1995¹⁵). Dies scheint ein relevantes Vergleichskriterium zu sein, weil Themenwahl, Inhalte und Überlappung dieselben Aspekte sind, die für die Publikationstypen zum wissenschaftlichen Schreiben gleichermaßen gelten.

4.3 Kommunikationsabsicht und Informationsfunktion

Themenwahl und Inhalte hängen eng mit der Kommunikationsabsicht und der Informationsfunktion zusammen. Die Publikationsgruppen eint die Ausschnitthaftigkeit von der sie geprägt sind. Doktorarbeiten und Habilitationsschriften können aufgrund ihrer Länge Thematiken breiter abdecken, dennoch sind alle Textsorten schreibwissenschaftlicher Literatur notwendigerweise zweckrational auf einen festgelegten Ausschnitt beschränkt.

Die wissenschaftliche Literatur ist von informativ-argumentativen Textsorten des ExpertInnendiskurses geprägt. Schreibratgeber nutzen informativ-deskriptive, appellative und instruktive Textfunktionen, die zur Experten-Laien-Kommunikation gehören und adressatengerecht Informationen vereinfacht darstellen müssen, um Wissensasymmetrien auszugleichen, mögliche Wissenschaftsskepsis der RezipientInnen zu überwinden und – im Sinne des Marketings der Verlage – Wissen zu popularisieren. Dies gilt auch bezüglich der Selbstansprüche der RatgeberliteraturautorInnen, die "hilfreich, verständlich, praktisch, theoriereduziert, einfach und bewältigbar, lösungsorientiert, problemlösungsorientiert, kompetent, leser(Innen)freundlich und handhabbar (und vieles mehr, eigene Ergänzung), Arbeitshilfe sein, Schreibenanleitung sein, beim Schreiben helfen, Tipps geben, Grundregeln aufzeichnen, gute Beispiele (und Fallbeispiele) präsentieren, Verstöße-Beispiele liefern und Potentiale freisetzen wollen". Diese nicht exhaustive Liste von auf Rezeptionsförderung ausgerichteten Attributen mit denen die Verlage die Ratgeber "klassifizieren", ermöglicht z. B. die Einordnung von Ratgebern entsprechend ihrer Zielsetzungen, allerdings unter der Voraussetzung, dass man diese operationalisiert. Kommunikationsabsicht und Informationsfunktion bestimmen die Platzierung der Literatur mit fließenden Übergängen zwischen theoretisch fundiert und praktisch anwendbar.

4.4 Wertigkeit, Praktikabilität und Vermittlungsansatz

Wertigkeit, Praktikabilität und der gewählte Vermittlungsansatz sind komplexe Kriterien, die sich allerdings sowohl subjektiv als auch objektiv ebenfalls auf einem Kontinuum abtragen ließen. Inwieweit die Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben für die jeweils antizipierten RezipientInnen Gewinn bringend ist, bestimmen diese entlang ihrer Vorstellungen, Herausforderungen und dem Werk zugestandenen positiven Eigen-

¹⁵ Jakobs macht außerdem deutlich, dass "textproduktive Rückgriffe auf die Fachliteratur" ein "konventionell vereinbartes Muß" und "vielfältige Funktionen in bezug auf den Erkenntnisprozeß des Autors, den Prozeß der Entwicklung wissenschaftlicher Darstellungen und die fachinterne Kommunikation" (Jakobs 1997: 82) bilden. Dennoch wird willentlich oder unwillentlich nach dem Ausschlussprinzip gehandelt, eine wissenschaftliche Praxis, die disziplinäre Diskussionen einschränken oder ausschließen kann.

schaften. Während dies bei akademischer Literatur der Beitrag des Materials zur akademischen Gemeinschaft ist und auch von dieser qualitativ und quantitativ eingeschätzt wird, und während bei didaktischen Ansätzen z. B. Nachvollziehbarkeit und Wirkungserwartung gemessen werden kann (wobei ähnlich wie bei Coachingliteratur-Erhebungen – z. B. nach Seminaren – keine Langzeiteffekte messbar sind, nur ad-hoc-Einschätzungen), ist es ungleich schwerer, die Inhalte von Ratgeberliteratur und deren Wirkungszusammenhänge auf Nutzende einzuschätzen. Bestandszahlen von Schreibzentren wären z. B. progressiv erhebbar. Verkaufszahlen ließen sich über das Verlagsmarketing erheben. Bestandszahlen von Bibliotheken, augenscheinlich ein zusätzlicher Indikator, gestalten sich in der Praxis einer solchen Erhebung jedoch schwierig, denn Bibliotheken halten Bestände in ihren Signaturkatalogen “on demand” vor und kaufen z. B. Wissenschaftsliteratur erst, wenn Bibliotheksnutzende eine Nachfrage danach stellen. Messbare(re) Komponenten über die sich auch der Vermittlungsansatz erheben und vergleichen ließe, könnten sein: Qualitätseinschätzungen von Grundlagenwissen, Handlungs-vorschriften und Handlungsalternativen, Bewertung von Normativität, Regelmäßigkeit, Praktikabilitätsmessung von Verhaltensvorschlägen und Ratschlägen, Einschätzung von Komponenten wie Überschaubarkeit, Übersichtlichkeit, Anschaulichkeit, Verständlichkeit und Orientierung.¹⁶

4.5 Problem- und Hilfeaspekt

Die Vermittlung von Informationen über den Gegenstand Schreiben bildet die Schnittstelle zwischen den Publikationstypen zum wissenschaftlichen Schreiben. Eine der Trennstellen ist der Problem- und Hilfeaspekt von Ratgebern und Schreibberatungsliteratur. Die Fokussierung auf Lösungsansätze zum Erreichen von Zielen aus aktuellen Problemsituationen heraus bildet ein Kriterium auf der Schnittstelle zwischen akademischen Themen, Inhalten, gegebenen Rahmenbedingungen und Zielen. Schreibprobleme bilden in der wissenschaftlichen Literatur zum Schreiben jedoch eine theoretischere Größe als in den Anwendungsbereichen. Das Navigieren zwischen Ausgangspunkt und Ziel (das Problemlösen) berücksichtigt neben der praktischen Anleitungskomponente in vielen Ratgebern auch die motivational-emotionale Komponente. Viele Ratgeber kombinieren Phasen des Problemlösens¹⁷ mit Schreibprozessphasen und regen zu problemlösendem Denken¹⁸ an.¹⁹ Längst nicht nur in den Optimierungs- und Selbstcoaching-Ratgebern werden psychologische Aspekte und Gefühle integriert und zum wissenschaftlichen Schreiben in Beziehung gesetzt: Abenteuer, Angst, Chuzpe,

¹⁶ Als Rezeptionsforschungsmethoden bieten sich u. a. Interviewstudien, Fallstudien, Einzelanalysen, Fokusgruppen, textanalytische und diskursanalytische Herangehensweisen und Fragebogenanalysen von Forschenden, Lehrenden, Studierenden und WissensarbeiterInnen (Girgensohn/Haacke/Karsten 2020: 26, siehe Erläuterung im übernächsten Abschnitt) im Feld an.

¹⁷ Problemidentifikation, Ziel- und Situationsanalyse, Planerstellung, Planausführung und Ergebnisbewertung (Betsch/Funke/Plessner 2011: 146)

¹⁸ Urteilendes Denken, schlussfolgerndes Denken, induktives Denken, kreatives Denken (Funke 2003).

¹⁹ Diese Phasen diskutiert die schreibwissenschaftliche und schreibdidaktische Literatur eher theoretisch oder datengeleitet.

Courage, Effizienz, Fluss, Freiheit, Glückshormone, Happy End, Klarheit, Kraft, Lust, Mut, Respekt, Schreibangst, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Stehvermögen und Wut werden benannt und erläutert. Diese ebenfalls nicht exhaustive Liste von psychologischen Parametern könnte zur Entwicklung von psychologisch inspirierten Typologiekriterien führen, die für Schreibratgeber und Schreibberatungsliteratur gelten könnten, welche von Beurteilungskriterien von Wissenschaftsliteratur zum Schreiben allerdings abweichen. Gleiches gilt vermutlich für die Kriterienbildung zum Hilfeaspekt von Schreibratgebern, wie Arbeits- und Soforthilfe, Hürden erkennen, Hilfe zu wissenschaftlichen Formalia (z. B. Zitieren und Literaturverzeichnis), wissenschaftlich angemessener Sprache, Hilfe zur Umsetzung im Textverarbeitungsprogramm, Schritt für Schritt-Hilfe, Schreibtechniken und Berücksichtigung individueller Schreibstrategien und Hilfen beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung von Schreibkompetenzen. In der Ratgeberliteratur werden diese z. B. durch Orientierungselemente, Checklisten, Symbole hervorgehoben und häufig grafisch illustriert. Damit wird der Hilfeaspekt zu einer Beurteilungsgröße, die zur Kriterienbildung herangezogen werden kann, an der jedoch zwischen den Publikationsgruppen zu differenzieren ist.

4.6 Rollen, Ansprüche und Relationen

Buchverlage und Herausgebende wählen ihre AutorInnen basierend auf Parametern wie Kompetenz, Bekanntheit, Fachgebieten- und Fachwissen und Publikationserfahrung. Mit der AutorInnenschaft von Werken zum wissenschaftlichen Schreiben gehen operationale Rollen einher, denen gewisse, beim wissenschaftlichen Schreiben besonders auch akademische, Werte und Erwartungen zugrunde liegen. AkteurInnen stellen sich diesen Anforderungen, indem sie in den gegebenen Spiel- und Handlungsfreiräumen operieren. Girgensohn, Haacke und Karsten (2020: 26) verwenden analog zum Fraunhofer IAO (2013) für Forschende und Lehrende des wissenschaftlichen Schreibens die Bezeichnung "WissensarbeiterInnen", da diese unabhängig davon passt, ob AutorInnen sich als Forschende definieren oder nicht. AdressatInnen von Ratgeberliteratur sind keine FachexpertInnen, sondern Nichtfachleute, die AdressatInnen von wissenschaftlichen Texten zum Schreiben sind ExpertInnen mit gleichem oder ähnlichem Status. Während für die Wissenschaftsliteratur der Disziplin explizite Ansprüche formuliert sind, zum Beispiel durch Genrevorgaben, Vorgaben durch Herausgeber oder Publikationskanal, sind Ansprüche an RatgeberautorInnen anders gelagert. Verlage stellen explizit den Anspruch, dass die Inhalte interessant und aktuell sein und fachkompetent präsentiert werden müssen und dass die AutorInnen in Fachkreisen über gute Reputation verfügen. Selbstansprüche und Kompetenzansprüche der RatgeberautorInnen dagegen sind ein individueller Faktor. Da die AutorInnenrolle mit Vertrauenswürdigkeit einhergeht, die wiederum Lese- und Kaufentscheidungen beeinflusst, ist sie ein Aspekt, für den hier die Unterscheidung in Advocacy und Expertise vorgeschlagen wird.

Advocacy (deutsch: Anwaltschaft oder Anwaltschaftlichkeit) ist

[...] defined as the act of publicly representing an individual, organization, or idea with the object of persuading targeted audiences to look favorably on – or accept the point of view of – the individual, the organization, or the idea. (Edgett 2002: 2)

Advocacy ist ferner eine Haltung, die für eine Sache spricht, diese empfiehlt, sich für sie einsetzt, diese unterstützt oder sie verteidigt. Im Journalismus unterscheidet man z. B. zwischen Advocates und ExpertInnen entlang einer Vertrauenswürdigkeitshierarchie.

Expertise wird traditionell und prototypisch an Universitäten forschenden WissenschaftlerInnen zugeschrieben. Diese ExpertInnen werden als maßgebliche Quellen oft als glaubwürdiger und vertrauenswürdiger eingeschätzt als Quellen mit Interessenbindungen. Akademische Texte dienen der Wissensvermittlung evidenzbasierten Wissens und gleichen idealerweise Wissensdefizite aus. Ohne AutorInnen von Schreibratgebern akademische Expertise absprechen zu wollen – viele von ihnen sind profilierte WissenschaftlerInnen oder WissensarbeiterInnen – kann man ihrer AutorInnenschaft von Ratgeberliteratur neben ihrer fachlichen Expertise vor allem die Advocacy-Rolle zusprechen, die sie selbst in Kenntnis der RezipientInnen einnehmen und die selbstverständlich (!) von Expertise geprägt ist oder sein kann. Advocacy bedeutet nämlich neben Anwaltschaft (lies: allgemeine neutrale Vertretung von etwas) auch Befürwortung und Interessenvertretung – und nicht zuletzt das hilfreich zur Seite stehen, das Kernfunktion von Ratgeberliteratur ist.

Viele Autorinnen und Autoren der deutschsprachigen Schreibratgeberliteratur sind in Interessengruppen, Gesellschaften und Vereinen engagiert und AkademikerInnen. Häufig sind sie selbst als SchreibdidaktikerInnen oder Schreibberatende tätig. Ihre Ratgeber sind theoretisch fundiert und basieren auf wissenschaftlichen Studien und Lehr- und Beratungspraxis, die sie praxisnah auf die Erwartungen und Ansprüche ihrer RezipientInnen ausrichten (= AdressatInnenorientierung). Diese Klassifikation gilt über die Breite der Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben hinweg. Darüber hinaus gibt es über den gesamten Markt der Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Schreiben verstreut FachkollegInnen in WissensarbeiterInnen- oder Advocacy-Rollen mit Affinität zum Schreiben, die ihren RezipientInnen erfahrungsbasiert Genrespezifika vermitteln. An der Schnittstelle von akademischen und kreativen Formen des Schreibens finden sich darüber hinaus unabhängige AutorInnen, die ihre Coaching-Erfahrungen und -Expertise erfolgreich auf das Feld des wissenschaftlichen Schreibens anwenden.

Feldübergreifend lässt sich festhalten, dass sich Ratgeberliteratur dadurch auszeichnet, dass sie die Erfahrungen der AutorInnen zum praktischen Nutzen durch Dritte weitergibt (Bergmann 2002: 244). Die Grenzen zwischen den Feldern und Expertisen verwischen sich allerdings, weil evidenzbasiertes Wissen zunehmend außerhalb der Wissenschaft, z. B. durch Interessengruppen und Beratungseinrichtungen erzeugt (vgl. Arnoldi 2007; Laursen/Trapp 2019) und publiziert wird.²⁰ Dieser Umstand macht eine

²⁰ Es sei hier – durchaus kritisch – angemerkt, dass die Interessengruppe Verlagswesen ihr Wissen über Marketing, Marktanalysen und strategische Entscheidungen – wenn überhaupt – nur in geringem Maße

Auseinandersetzung mit dem (eigenen) Rollenverständnis der AutorInnen und mit dem Aspekt der Glaubwürdigkeit notwendig. Die Bereitschaft von Lesenden, die von RatgeberautorInnen getroffenen Aussagen als gültig zu akzeptieren und auf diese zu vertrauen, ist auch hier der ideelle Wert und das Maß für die Glaubwürdigkeit der Literatur. Wertigkeit und Glaubwürdigkeit sind daher eng miteinander verknüpft.

Die Wertigkeit von Ratgeberliteratur ergibt sich nämlich über den persönlichen Nutzen, den Lesende aus dem Selbstcoaching ziehen können, zu dem die Inhalte der Ratgeber anregen. Während die Ausleihentscheidung anhand von Verfügbarkeit oder Zufälligkeitsprinzip fällt, unterstützt das Verlagsmarketing Kaufentscheidungen, in dem es neben griffigen und metatextadäquaten Titeln auch die Reputation von Autorinnen durch Personenvitas, die Expertise, Erfahrung und akademische Kompetenz der AutorInnen betonen. Anspruchskriterium ist hier, dass Titel, Klappentext und AutorInnenbeschreibung und ein Blick ins Buch so überzeugend wirken, dass eine Kauf- oder Ausleihentscheidung getroffen wird. Im Unterschied dazu definiert wissenschaftliche Fachliteratur ihre Wertigkeit über die Publikationskanäle, Begutachtungs-, Index- und Rankingverfahren und durch die Anwendung von professionellen, wissenschaftlichen und technischen Untersuchungsmethoden, die oft auf analytischen Ansätzen beruhen, die von und mit Peers definiert wurden.

Die wissenschaftlichen Publikationsverfahren stellen sicher, dass wissenschaftliche Anspruchskriterien erfüllt werden. Während die anderen genannten Kriterien die Typen von Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben nahe zueinander führen, führt das Kriterium Rollen und Ansprüche die Textsorten weiter voneinander weg. Ein beachtenswertes Vergleichskriterium bleiben sie dennoch. Dieses bei der Typologiebildung angemessen einzusetzen, erfordert die Berücksichtigung der ProduzentInnen-RezipientInnen-Relation (vgl. Bergmann 2002: 226).

5 Schlussbetrachtung und Ausblick

Abschließend werden hier einige Aspekte und Forschungsdesiderate hervorgehoben. Hier sind zunächst die Typologiebildung und die sich daraus ergebenden Desiderate zu nennen. Ferner die Beschäftigung mit den Akteuren im Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Schreiben und ihrer Untersuchung und schließlich Überlegungen dazu, wie sich Akteure und Publikationsgruppen einander annähern (können).

Oben wurde mit einem übergeordneten Vergleich argumentiert, dass in der Schreibwissenschaft eine typologische Systematisierung der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben noch aussteht und es wurden einige Differenzierungskriterien aufgestellt. Diese sind als exemplarisch zu sehen, denn die eigentliche Typologiearbeit steht noch aus. Ein weiteres Forschungsdesiderat wurde durch die vergleichende Darstellung der Publikationsgruppen deutlich. Ein Desiderat sind nämlich die fehlenden Bibliographien

mit Autoren der Publikationsgruppen teilt, was gleichsam als Desiderat für zukünftige Zusammenarbeit zu verstehen ist.

und Lexika. Ein weiteres Desiderat einer tentativen Bestandsaufnahme stellen die vielen Handreichungen und Lehrmaterialien dar, die Schreibzentren und Beratungsstellen großzügig öffentlich teilen. Dieses Material könnte an der Peripherie einer Typologie der Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben angesiedelt werden, damit dieses wertvolle Print- und Online-Material gebührende Einordnung findet.

Oben wurden ferner die Akteure über ihre Rollen definiert und in ExpertInnen und Advocates unterschieden. SchreibwissenschaftlerInnen vertreten beide Rollen vielfach in Personalunion, wobei die jeweils eingenommene Haltung von den Erfordernissen und Ansprüchen der AdressantInnen und der Orientierung auf diese abhängt. Die Rezeptionsperspektive der NutzerInnengruppen von Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben zu untersuchen, wäre von besonderem Interesse. Der Zugriff auf diese Gruppe gestaltet sich schwierig, wäre allerdings, ggf. mit Unterstützung von Verlagen, Schreibzentren und Schreiblehrenden unter kontrollierten Bedingungen und unter Nutzung geistes- und sozialwissenschaftlicher Methoden leistbar.

Die vertiefte Beschäftigung mit den RatgeberautorInnen und besonders der Erhebung ihrer Expertise und der Untersuchung ihrer Entscheidungen bzgl. der Wissensvermittlung und Auswahlentscheidungen für Publikationen im populärwissenschaftlichen Raum, im Unterschied zu ihrer akademischen oder anderweitiger (Publikations-) Tätigkeit, ist ein m. W. bisher offenes Untersuchungsfeld, dem man sich mit Methoden der Wissenskommunikations- und Fachkommunikationsforschung nähern könnte. In diesem Zusammenhang sind auch Untersuchungen zur Selbstwahrnehmung von AutorInnen in ihren Rollen ein möglicher Interessenstrang. Für dessen Untersuchung könnte man Methoden der Psychologie, wie etwa der Selbstreflexion, der Rollenanalyse und der Entwicklung von AutorInnen-Soziogrammen anwenden.

Schließlich ist für den Forschungsbereich Schreiben und die Schreibdidaktik von Interesse, dass sich AutorInnen und Publikationsgruppen einander annähern. Das Feld der Forschungsliteratur über viele verschiedene wissenschaftlichen Publikationskanäle laufend im Blick zu behalten und in der Folge Erkenntnisse selbst zu testen und/oder populärwissenschaftlich für das Selbststudium der RezipientInnen anwendbar zu machen, ist für RatgeberliteraturautorInnen vermutlich empfehlenswert, verständlicherweise aber nicht einfach und vielleicht sogar nicht zwingend notwendig oder leistbar. SchreibwissenschaftlerInnen sollten sich allerdings regelmäßig auf dem neusten Stand der Ratgeberliteratur halten, da in diesen ihre Erkenntnisse vereinfacht dargestellt und der Stand gängiger (auch einzelner) Lehrmeinungen für eine breite Masse angehender AkademikerInnen dargestellt und vertreten wird. In der Schreibberatungsliteratur findet sich eine Schnittstelle der anderen beiden Publikationskanäle, da sie vor der Folie praktischer Anwendung verstärkt auf wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Schreibforschung und Schreibberatungsforschung zurückgreift. Eine gegenseitige Wahrnehmung und Vernetzung der AkteurInnen miteinander, das Bilden von Forschungs- und Publikationspartnerschaften und kooperative Forschungsprojekte, die mit vorhandenen geisteswissenschaftlichen und schreibwissenschaftlichen Methoden an den Schnittflächen der Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten ansetzen und diese ausloten

könnten, wäre neben Typologiebildung und Rollenanalyse ein wichtiger Schritt zur Konsolidierung der (Inter)disziplin Schreibwissenschaft.

Danksagung

Ich bedanke mich herzlich bei Nora Bechler (Referat Marktforschung, Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.), Selina Sauskojus (Werbung und Vertrieb, Narr Francke Attempto) und Michael Rücker (Lektorat Linguistik, Germanistik Anglistik/Amerikanistik, Peter Lang) für Einblicke in ihre faszinierenden Tätigkeitsfelder. Außerdem bedanke ich mich herzlich bei Privatdozentin Dr. Sabine Dengersch (Universität Wien) für ihre bereichernden Anregungen und Ergänzungen zu einer frühen Version dieses Beitrags.

Literatur

Buchreihen

Schreibwissenschaft. (seit 2019). Sabine Dengersch, Birgit Huemer, Markus Rheindorf, Karin Wetschanow (Reihenhg.). Wien u. a.: Böhlau – <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/literatur-sprach-und-kulturwissenschaften/sprach-und-literaturwissenschaften/literaturwissenschaft-komparatistik/53530/schreibwissenschaft> (15.04.2021)

Textproduktion und Medium. (seit 1997). Knorr, Dagmar [bis 2019: Dagmar Knorr, Eva-Maria Jakobs] (Reihenhg.). Frankfurt a. M.: Lang – <https://www.peterlang.com/view/serial/TPM> (15.04.2021)

Theorie und Praxis der Schreibforschung. (seit 2017). Gerd Bräuer, Melanie Brinkschulte, Katrin Girsensohn, David Kreitz, Otto Kruse, Kirsten Schindler (Reihenhg.). Bielefeld: wbv Media – <https://www.wbv.de/hochschule/buchreihen/theorie-und-praxis-der-schreibwissenschaft.html> (15.04.2021)

Zeitschriften

JoSch – Journal für Schreibwissenschaft. [Titel bis 2020: *Journal der Schreibberatung – JoSch*.] (seit 2010). Franziska Liebetanz, David Kreitz, Leonardo Dalessandro, Nicole Mackus (Hg.). Bielefeld: wbv – <https://www.wbv.de/josch.html> (19.04.2021)

SchreibRÄUME. (seit 2020). Johanna Vedral, Birgit Schreiber (Hg.). Wien: punktgenau – <https://verlag-punktgenau.at/produkt/schreibraeume/> (19.04.2021)

zisch: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung. (seit 2019). Erika Unterpertinger; Brigitte Römmer-Nossek (Chefred.). Wien: Universität Wien – <https://ojs.pzle.univie.ac.at/ojs/index.php/zisch/> (19.04.2021)

Einzelveröffentlichungen

Arnoldi, Jakob (2007): "Universities and the public recognition of expertise." *Minerva* 45 [1]: 49–61

Becker-Mrotzek, Michael; Joachim Grabowski, Torsten Steinhoff (Hg.) (2017): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann

Beinke, Christiane; Melanie Brinkschulte, Lothar Bunn, Stefan Thürmer (2017): "#darfichdas? Fremde Texte richtig einbinden." Christiane Beinke, Melanie Brinkschulte, Lothar Bunn, Stefan Thürmer (Hg.): *Schreiben für den Leser*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 1–42

- Bergmann, Regina (2002): "Rhetorikratgeber aus linguistischer Sicht. Annäherungsversuch an eine Ungeliebte." Gisela Brünner, Reinhard Fiehler, Walter Kindt (Hg.): *Angewandte Diskursforschung*. Bd. 2: *Methoden und Anwendungsbereiche*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 226–246
- Betsch, Tilmann; Joachim Funke, Henning Plessner (2011): "Problemlösen: Grundlegende Konzepte." Tilmann Betsch, Joachim Funke, Henning Plessner (Hg.): *Allgemeine Psychologie für Bachelor: Denken – Urteilen, Entscheiden, Problemlösen. Lesen, Hören, Lernen im Web*. Berlin/Heidelberg: Springer, 137–159
- Breuer, Ester Odilia; Nagihan Güngör, Mareike Klassen, Martin Riesenweber, Johanna Vinne (2019): *Wissenschaftlich schreiben – gewusst wie! Tipps von Studierenden für Studierende*. Bielefeld: wbv
- Brinkschulte, Melanie; David Kreitz (Hg.) (2017): *Qualitative Methoden der Schreibforschung* (Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft 1.). Bielefeld: wbv
- Brommer, Sarah (demn.): "Perspektiven einer korpusgeleiteten Schreibwissenschaft." Carmen Heine, Dagmar Knorr (Hg.): *Schreibwissenschaft methodisch*. (Forum Angewandte Linguistik.) Frankfurt a. M.: Lang
- Burkhalter, Katrin; Bernadette Rieder (Hg.) (demn.): *Zwischen Markt und Wissenschaft. Schreibratgeber für die Hochschule*. Frankfurt a. M.: Lang
- Cirko, Lesław; Adam Gołębiowski, Monika Schönherr, Tadeusz Zuchewicz (2017): *Deutsche Ratgeber für das Fach Akademisches Schreiben. Ein bibliographischer Abriss 2000–2016*. Wrocław: Quaestio/Dresden: Neisse
- Circo, Lesław; Karin Pittner (Hg.) (2018): *Wissenschaftliches Schreiben interkulturell: Kontrastive Perspektiven*. Berlin u. a.: Lang
- Dengscherz, Sabine (2019): Unveröffentlichtes Material des Habilitationsprojekts PROfessionelles Schreiben In Mehreren Sprachen (PROSIMS) – FWF-Projekt Nr. V-342. Universität Wien
- Edgett, Ruth (2002): "Toward an ethical framework for advocacy in public relations." *Journal of Public Relations Research* 14 [1]: 1–26

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2017): *Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen*. Paderborn: Schöningh
- Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (2013): "Wissensarbeiter." *IAO Wiki* – <https://wiki.iao.fraunhofer.de/index.php/Wissensarbeiter> (14.01.2020)
- Fröhlich, Melanie; Christiane Henkel, Anna Surmann (2017): *Zusammen schreibt man weniger allein – (Gruppen-)Schreibprojekte gemeinsam meistern*. Opladen/Toronto: Barbara Budrich
- Funke, Joachim (2003): *Problemlösendes Denken*. Stuttgart: Kohlhammer
- Girgensohn, Katrin; Stefanie Haacke, Andrea Karsten (2020): "Disziplin Schreibwissenschaft? Kritische Überlegungen zur Entwicklung einer 'Practical Art'." Birgit Huemer, Ursula Doleschal, Ruth Wiederkehr, Katrin Girgensohn, Sabine Dengscherz, Melanie Brinkschulte, Carmen Mertlitsch (Hg.): *Schreibwissenschaft – eine neue Disziplin. Diskursübergreifende Perspektiven*. Wien u. a.: Böhlau, 25–47
- Göpferich, Susanne (1992): "Eine pragmatische Typologie von Fachtextsorten der Naturwissenschaften und der Technik." Klaus-Dieter Baumann, Hartwig Kalverkämper (Hg.): *Kontrastive Fachsprachenforschung*. Tübingen: Narr, 190–210
- Heine, Carmen; Dagmar Knorr (Hg.) (demn.): *Methoden der Schreibwissenschaft*. (Forum Angewandte Linguistik.) Frankfurt a. M.: Lang
- Heitmann, Martin (2019): *Clever zur Abschlussarbeit für Bachelor- und Masterstudierende der BWL*. München: UVK
- Hirsch-Weber, Andreas; Cristina Loesch, Stefan Scherer (Hg.) (2019): *Forschung für die Schreibdidaktik: Voraussetzung oder institutioneller Irrweg?* Weinheim: Beltz
- Huber, Emma (2017): *Vom Reden zum Schreiben: So gelingt Ihre Abschlussarbeit*. Paderborn: Schöningh
- Jakobs, Eva-Maria (1995): *Vom Umgang mit den Texten anderer. Beziehungen zwischen Texten im Spannungsfeld von Produktions-, Reproduktions- und Rezeptionsprozessen*. Diss. Saarbrücken: Philosophische Fakultät der Universität des Saarlandes
- Jakobs, Eva-Maria (1997): "Lesen und Textproduzieren. Source reading als typisches Merkmal wissenschaftlicher Textproduktion." Eva-Maria Jakobs, Dagmar Knorr (Hg.): *Schreiben in den Wissenschaften*. (Textproduktion und Medium 1.) Frankfurt a. M.: Lang, 75–90
- Jakobs, Eva-Maria; Daniel Perrin (Hg.) (2014): *Handbook of writing and text production*. Berlin/Boston: De Gruyter
- Klein, Christian; Matías Martínez (2012): "Herausforderungen meistern, Krisen überwinden. Über Ratgeberliteratur aus narratologischer Sicht." David Oels, Michael Schikowski (Hg.): *Ratgeber*. (Non-Fiktion 7 [1–2].) Hannover: Wehrhan, 57–69
- Klupp, Thomas (2014): *Literarische Schreibratgeber: Eine typologisierend-vergleichende Untersuchung*. Frankfurt a. M.: Lang
- Knorr, Dagmar; Carmen Heine, Jan Engberg (Hg.) (2014): *Methods in writing process research*. Frankfurt a. M.: Lang
- Kornmeier, Martin (2014): "Wissenschaftlich schreiben nach dem Gugelhupf-Prinzip." Auszug aus Kornmeier 2008, 6. Aufl. 2013 – https://www.utb.de/fileadmin/user_upload/gratis-e-books/utb_auszug_aus_9783838540733_3.pdf (19.04.2021)
- Kornmeier, Martin (2008): *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation*. 8. überarb. Aufl. 2018. Bern: Haupt
- Krings, Hans Peter (2019): "Von der Forschung zur Anwendung: Was wir heute über Schreibprozesse wissen und was daraus folgt." Vortrag in der Sektion Schreibwissenschaft: *Schreibwissenschaft methodisch – gestern, heute, morgen*. Halle (Saale): GAL Sektionentagung 2019
- Laursen, Bo; Leila N. Trapp (2019): "Experts or advocates: shifting roles of central sources used by journalists in news stories?" *Journalism Practice* 15 [1]: 2–18 – <https://doi.org/10.1080/17512786.2019.1695537> (19.04.2020)

- Reinike, Katja (2018): *Fürchte dich nicht – schreibe! Die Heldenmethode für Haus- und Abschlussarbeiten*. Tübingen: A. Francke
- Scheuermann, Ulrike (2012): *Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*. Opladen/Toronto: Barbara Budrich
- Scheuermann, Ulrike (2017): *Die Schreibfitness-Mappe: 60 Checklisten, Beispiele und Übungen für alle, die beruflich schreiben*. Wien: Linde
- Schoenheit, Ingo; Christian-Rainer Weisbach (1993): *Einwand-frei beraten. Ein Übungsbuch zur kundenorientierten Gesprächsführung*. Berlin: vde-Verlag
- Warengruppen-Systematik neu (WGSneu) (2006). Version 2.0 Einheitlicher Branchenstandard ab 1. Januar 2007. o. O.: Börsenverein des Deutschen Buchhandels – <https://www.boersenverein.de/markt-daten/marktforschung/wirtschaftszahlen/warengruppen/> → Warengruppen-Systematik neu (19.04.2021)
- Weiler, Yannick (2017): *#SchreibenKannIch: Eine wissenschaftliche Arbeit in 30 Stunden*. Wien: Facultas
- Wolfsberger, Judith (2010): *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*. Wien u. a.: Böhlau
- Wymann, Christian (2016): *Schreibmythen entzaubern: Ungehindert schreiben in der Wissenschaft*. Opladen/Toronto: Barbara Budrich

Autorin

Carmen Heine, Associate Prof. Dr., ist als Schreib- und Übersetzungswissenschaftlerin an der School of Communication and Culture der Universität Aarhus (Dänemark) beschäftigt. Ihr Forschungsgebiet ist die Schnittstelle zwischen Schreib- und Übersetzungswissenschaft. Ihre Fachgebiete sind technisches Schreiben und Übersetzen, webbasierte Kommunikation, akademisches Schreiben, Schreibdidaktik und Textproduktionsprozessforschung. An der Universität Aarhus ist sie Ko-Leiterin des Center for International Business Communication. Bei der Gesellschaft für Angewandte Linguistik leitet sie gemeinsam mit Dagmar Knorr die Sektion Schreibwissenschaft.

E-Mail: ch@cc.au.dk

Webseite: <http://pure.au.dk/portal/en/ch@cc.au.dk>

Neu bei Frank & Timme

Martina Backes/Weertje Willms (Hg.): **Kontexte kreativen Schreibens**. Eine Standortbestimmung in Theorie und Praxis. ISBN 978-3-7329-0629-1 (Erscheint im Sommer 2021)

Barbara Ahrens/Silvia Hansen-Schirra/Monika Krein-Kühle/Michael Schreiber/Ursula Wienen (Hg./eds.):
Translation – Kunstkommunikation – Museum / Translation – Art Communication – Museum. ISBN 978-3-7329-0716-8

Sprachwissenschaft

Andi Gredig: **Schreiben mit der Hand**. Begriffe – Diskurs – Praktiken. ISBN 978-3-7329-0730-4

Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Prof. Dr. Dörte Andres, Prof. Dr. Martina Behr, Prof. Dr. Larisa Schippel, Prof. Dr. Cornelia Zwischenberger

Larisa Schippel/Julia Richter (Hg.): **Translation und „Drittes Reich“ II**. Translationsgeschichte als methodologische Herausforderung. ISBN 978-3-7329-0661-1

Kate Reiserer: **Vier Übersetzerinnen und ihre neun Ehemänner**. Ehe und Übersetzung in der Romantik. ISBN 978-3-7329-0755-7

Easy – Plain – Accessible

Herausgegeben von Prof. Dr. Silvia Hansen-Schirra, Prof. Dr. Christiane Maaß

Camilla Lindholm and Ulla Vanhatalo (eds.): **Handbook of Easy Languages in Europe**. ISBN 978-3-7329-0771-7 (Erscheint im Sommer 2021)

Theoretische Translationsforschung

Herausgegeben von Prof. Dr. Dilek Dizdar und Prof. Dr. Lavinia Heller

Susanne Hagemann (Hg.): **Deskriptive Übersetzungsforschung**. Eine Auswahl. ISBN 978-3-7329-0713-7

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann, Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper, Prof. Dr. Klaus Schubert

Gesa Büttner: **Dolmetschvorbereitung digital**. Professionelles Dolmetschen und DeepL. ISBN 978-3-7329-0750-2

Anna Wegener: **Karin Michaëlis' Bibi books**. Producing, Rewriting, Reading and Continuing a Children's Fiction Series, 1927–1953. ISBN 978-3-7329-0588-1

Johan Franzon/Annjo K. Greenall/Sigmund Kvam/Anastasia Parianou (eds.): **Song Translation: Lyrics in Contexts**. ISBN 978-3-7329-0656-7

...schat Translationswissenschaft Romanistik ...
...wissenschaft Kunstwissenschaft Altertumswissens...
...wissenschaft **Sprachwissenschaft** Fachsprachenfor...
...wissenschaft Philosophie Romanistik Slawist...
...achwissenschaft Literaturwissenschaft Musikw...
...aft Altertumswissenschaft Kulturwissenschaft K...
...tionswissenschaft Medienwissenschaft Kunst...
...aft Theologie Religionswissenschaft Geschichts...
...aft Philosophie Theaterwissenschaft Archäologi...
...e Philologie Politikwissenschaft Musikwissensc...
...istik **Translationswissenschaft** Sprachwissensc...
...e Sozialpädagogik Erziehungswissenschaft Slav...
...aft Fachsprachenforschung Kunstwissenschaft...
...Romanistik Slawistik Literaturwissenschaft Tra...
...wissenschaft Musikwissenschaft Altertumswis...
...enschaft Kommunikationswissenschaft Medien...
...aft Theologie Religionswissenschaft Geschichts...
...aft Philosophie Theaterwissenschaft Archäologi...
...e Philologie Politikwissenschaft Soziologie Sozi...
...k Erziehungswissenschaft Translationswissens...
...achwissenschaft **Fachsprachenforschung** Kunst...
...aft Philosophie Romanistik Slawistik Soziologie

F Frank & Timme